



r Zeitung.)

mer 40, 41, 42, 43.

Prels der Anzeigen:

Kolonialzeile 60, Abendl. 75.
 Reklamen 42, Abendl. 47.50.
 Familienanzeigen 41, zuzugl.
 10% Kriegszuschlag. Satz- und
 Druck-Vorschrift, ohne Verbind-
 lichkeit. - Anzeigen nehmen en-
 unsere Expeditionen in Frankfurt
 a. M.: Gr. Eschenheimerstr. 3337.
 Schillerstr. 20. Mainz: Schillerpl. 3.
 Berlin: Mauerstraße 16/18 Dresden A.
 Waisenhausstr. 23. München: Pern-
 sastr. 8. Offenbach: Biebererstr. 14.
 Stuttgart: Poststr. 7. Zürich: Nord-
 straße 62. Uns. übrig. Agentur.
 u. d. Annonc.-Exped. Ferner in
 New York: 20 Broad Street.
 Verlag u. Druck der Frankfurter
 Societäts-Druckerei G. m. b. H.
 Postcheckkonto Frankfurt (Main) 4130

24 20

Russische Versorgungsfragen.

A. P. Die Versuche gewisser russischer Blätter, die offenbar in den letzten Winterwochen sehr gesunkene Stimmung der russischen Bevölkerung durch günstige Mitteilungen über eine bessere Regelung der Versorgungsfrage zu heben, lassen die Tendenz erkennen, die Maßnahmen des neuen Landwirtschaftsministers Rittich, dem gegenwärtig die Verantwortung für die Lebensmittelbeschaffung der Städte übertragen ist, zu preisen. Nach den zahlreichen in der übrigen Presse enthaltenen Einzelangaben über Zustände sowohl in den beiden Hauptstädten wie in den verschiedensten Gegenden des flachen Landes stellen sich freilich die Potemkinschen Schilderungen, mit denen namentlich „Kowoje Wremja“ hervortritt, als unwahr heraus. Blätter wie „Dien“, „Ruskija Wjedomosti“, „Ruskije Slowo“ und „Utro Rossii“ geben offen zu, daß die an die Landbevölkerung verteilten patriotischen Aufrufe, die die Bauern veranlassen sollten, ihr Getreide herauszugeben, keinen Erfolg hatten. Die von dem neuen Landwirtschaftsminister in allen Gouvernements angeordneten Bestandsaufnahmen für Getreide stoßen anscheinend überall auf Schwierigkeiten. Die den offiziellen Preisen nahe stehenden Blätter wiesen kürzlich darauf hin, daß es gelungen sei, dank der von Rittich angeordneten Aufhebung der Höchstpreise für Fleisch, Fisch, Geflügel, Del usw. sowohl Petersburg wie Moskau vor den Feiertagen in reichlichem Maße mit den notwendigen Lebensmitteln zu versorgen. Demgegenüber steht die trockene Mitteilung der Moskauer Blätter, daß das Stadthaupt von Moskau, der bekannte Herr Tschelnokow, angesichts der überaus schwierigen Lage und niedergedrückten Stimmung der Bevölkerung in den Feiertagen telegraphisch den Ministerpräsidenten wie den Landwirtschaftsminister um sofortige Maßnahmen für die bessere Versorgung Moskaus ersuchte. In den genannten Telegrammen fehlte auch diesmal nicht der für Herrn Tschelnokow bereits typisch gewordene drohende Hinweis auf die Möglichkeit neuer Unruhen. Moskau verfügte, wie die Blätter jetzt zugeben, während der Feiertage höchstens über ein Drittel des normalen Bedarfes. Es herrschte ein besonderer Mangel an Mehl, Graupen, Butter und Del. Wie es mit der Fleischversorgung Petersburgs ausfallen muß, geht aus einer Meldung der „Dien“ vom 7. Januar hervor, der aus der sibirischen Stadt Wjssl berichtet wird, daß von dort große Mengen gestorenes Pferdefleisch nach Petersburg abgehandelt wurden. In dieser Meldung schreibt das Blatt: Wir sind gespannt zu erfahren, unter welcher Bezeichnung dieses Fleisch in Petersburg verkauft werden wird. Was die Verhältnisse auf dem Lande und namentlich die Aussichten für Versorgung der Bevölkerung im kommenden Jahre anbetrifft, so bringt „Ruskije Slowo“ am 4. Januar eine Meldung aus Twer, wonach in diesem Gouvernement alle Anzeichen einer bevorstehenden Hungersnot hervortreten. Von den 875 000 Rub Getreide, die aus anderen Gegenden den Städten und Dörfern dieses getreidearmen Gouvernements geliefert werden sollten, sei bisher nicht ein Rub dort eingetroffen. Natürlich berichtet das Blatt gleichzeitig von den ähnlichen Telegrammen des Gouverneurs und des Lebensmittel-Bevollmächtigten an den Ministerpräsidenten, den Landwirtschafts- und Verkehrsminister um Hilfe.

Die in allen Gouvernements angeordneten Bestandsaufnahmen werden von den Gutsbesitzern und Bauern vielleicht nicht unwichtig als Vorboten künftiger Requisitionen angesehen. Sie stoßen daher auf alle möglichen praktischen Schwierigkeiten. Die an die Bauernbevölkerung gerichteten Aufrufe hatten anfangs teilweise den Erfolg, daß die Leute ihr Getreide zum Markt brachten. Dort stellte sich heraus, daß die angebotenen Höchstpreise auch eine Reihe den Bauern unverständlicher Abstrichungen aufwiesen. Wie der Ankauf von Getreide nach den von der Regierung festgesetzten Höchstpreisen, erwiesen sich auch die vom Landwirtschaftsminister im angeordneten Bestandsaufnahmen in den meisten Gegenden als undurchführbar. Gewöhnlich bedienten sich die Bauern der Ausrede, das Getreide, das noch in den Scheunen liege, sei bereits verkauft. Vielfach ist das im Herbst eingefahrene Getreide aus Mangel an Arbeitskräften noch nicht gedroschen. Teilweise steht es, wie aus dem Gouvernement Riew gemeldet wird, noch auf dem Felde. Auch die großen Gutsbesitzer finden alle erdenklichen Gründe, um der Bestandsaufnahme zu entgehen. Natürlich ist bei der riesigen Ausdehnung der meisten Güter jede eingehende Kontrolle der Vorräte sehr schwierig. In den meisten Fällen ist es auch unmöglich festzustellen, wie viel von dem Ackerboden eines Gutsbesitzers oder Bauern während des letzten Jahres überhaupt bestellt war und abgeerntet wurde. Die Grundtendenz dieses Sträubens gegen die von Land-